

durchaus aktive Natur wählte er zur Erholung, als Gegengewicht gegen die Berufsarbeit, wieder eine aufbauende, schöpferische Tätigkeit mit sichtbaren Ergebnissen. Kunstliebe vereinigte sich mit der Lust am Sammeln, ihn zu einem unermüdbaren Bilderkäufer zu machen. 1864 begann er. Eine Ansicht des Pantheons von Canaletto war seine erste Erwerbung. Erst der Tod — 1907 — setzte seiner Tätigkeit ein Ende. Die Bildersammlung wurde für das Haus an der Alster bald zu umfangreich; sie forderte schon 1889 einen Anbau und gewann in Hamburg fast die Bedeutung einer staatlichen Gemäldegalerie.

Pflichtgefühl gegen die Wissenschaft gab dieser Sammeltätigkeit einen ernsten Charakter. Der Konsul Weber sorgte dafür, daß seine Schätze Forschern und Kunstfreunden leicht zugänglich blieben, betätigte bei jeder Aufforderung die Opferwilligkeit, Leihausstellungen zu beschicken, suchte Verkehr mit Kunst-

die typischen Merkmale dieser Literaturgattung fehlen. In dem Bestreben, das Niveau ihrer Kataloge zu heben, die gemeinhin in Deutschland allzu ruhmrednerisch, in England allzu wortkarg sind, hat die Berliner Firma in jüngerer Zeit Tüchtiges geleistet und gelegentlich, zumal da die Lannaschen Sammlungen zur Versteigerung standen, die kunsthistorische Literatur um Publikationen von dauerndem Werte bereichert. Jetzt, da die Webersche Galerie verkauft werden soll, wird mit dem Entschlusse, den Text des Kataloges von empfehlenden oder rühmenden Bemerkungen frei zu halten, offenbar Ernst gemacht. Das »wissenschaftliche Verzeichnis«, das Karl Woermann redigiert hat, zu einer Zeit, als durchaus nicht an Verkauf der Gemälde gedacht wurde, bietet den zuverlässigsten Führer. Von den sorgfältigen Beschreibungen und genauen Provenienzzangaben abgesehen, gibt der Text wertvolle Auskunft in bezug auf die Autoren. Jedes Bild ist nicht nur, wie es gewöhnlich geschieht,



Fig. 2. Holbein d. Ae., »Die Darstellung Christi im Tempel«.

gelehrten, lauschte jedem Urteil, besonders eifrig den Lehren des Senators Morelli, sobald italienische Bilder in Betracht kamen, wenn auch die Entscheidung bei den Erwerbungen stets von seinem persönlichen Geschmacke getroffen wurde. Er ließ von dem Direktor der Dresdener Gemäldegalerie, Karl Woermann, der ihm verwandtschaftlich nahe stand, einen Katalog seiner Bilder redigieren, kein schmeichelndes Prachtwerk, vielmehr ein schlichtes Verzeichnis von der Art der besten, die öffentlichen Kunstsammlungen gewidmet worden sind. Diese Arbeit, deren zweite, vervollständigte Ausgabe 1907, unmittelbar nach dem Hinscheiden des Sammlers, erschienen ist, durfte das Kunstauktionshaus Lepke — dank dem gütigen Entgegenkommen des Verfassers — abdrucken und durch bloße Hinzufügung von Abbildungen zu dem Verkaufskataloge gestalten. Als Auktionskatalog ist dieser Band außergewöhnlich, da ihm

unter diesen oder jenen Meisternamen gestellt, sondern der Kunstfreund empfängt auch beruhigende Belehrung über den Grund, auf dem die Bestimmung steht, ob und wie weit sie sicher steht. Mit nie versagender Literaturkenntnis und abwägender Gerechtigkeit sind in vielen Fällen die verschieden lautenden Urteile der Spezialforscher zitiert. Die besondere Art dieses Auktionskataloges entbindet den Vorredner von der verantwortlichen Aufgabe, seine Arme schützend über die Meisternamen zu breiten.

Die Lichtdrucke, obwohl in langer Reihe, erschöpfen keineswegs die Zahl der hervorragenden Stücke. Eine überraschende Beigabe, eine erfreuliche Zierde bilden die 15 Drucke von Radierungen, die William Unger vor Jahren nach holländischen und vlämischen Gemälden der Weberschen Galerie geschaffen hat. Diese Blätter wollen photomechanischen Nachbilden an Ge-